©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Kleine vogelkundliche Jahresschau 1944

Von Odo Klimsch.

In Rede stehendes Berichtsjahr war durch lang anhaltende sommerliche Trockenheit gekennzeichnet. Folge davon war, daß die mehrmals brütenden Vögel alle Spätbruten hochbrachten und sich noch im August mancherlei Jungvögel bemerkbar machten.

Der gebotenen Kürze halber werden auch diesmal nur wesentlichere, interessantere Beobachtungen angeführt.

Den Wiedehopf hörte ich zum erstenmal am 3. April, gleichzeitig kämpfte eine weiße mit einer gelben Bachstelze beim „Jerolitsch"-Fischteich in Gurlitsch.

Am 7. April zogen beim dortigen Wohnhause Rauch- und auch Mehl-Schwalben ein; die Dohlen trugen schon Nestmaterial, das sie beim Schrotturm von den sprossenden Bäumen brachen.

Der Frühlingsherold, unser Gartenrotschwänzchen (Weißblattl) flötete seine frohstimmenden Rufe am 8. April, der Wendehals (Regenbitter) lockte am 10.

Größere Teiche sind den Wasservögeln wegen der besseren Sicht- und Fluchtmöglichkeit lieber als kleinere, wenn diese auch versteckt sind. So halten sich Zwergtaucher seit 11. April am Hallegger-, nicht aber am netten, seerosenreichen Zirmig-Teich, durch ihre Liebestriller auffallend, in mehreren Paaren auf.

Der Kuckuck schon länger — etwa seit 9. April — anwesend, verriet sich erst am 13. April mit lauten Rufen, der Fitislaubvogel am 15. April, der Baumpieper am 18. April.

Viele Schwarzplättchen waren um diese Frühlingszeit am Zuge. Ein Schilfrohrsänger gab am 21. April beim Strandbade Kropfitsch in Krumpendorf sein nettes „Plauderwelsch" fröhlich und unverdrossen zum besten, die ersten Zaun- und Dorn-Grasmücken schlüpften durch die grünenden, säumenden Ligusterhecken. Am 25. April lief eine schwerverletzte Singdrossel, das Opfer eines Sperber-Überfalles, flatternd ins Gebüsch am Waldrand. Schon einige Tage war ihr liebliches Lied nicht mehr wie früher vom Walde her zu hören gewesen.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Immer sicherer brütet in den Gärten am Wörthersee der Garten- oder Gelbspötter; am 18. Mai schnurrte und jodelte er seine Spottlieder in den Anlagen am Rizzisteig.

Merkwürdig spät kamen die Gartengrasmücken, erst in der zweiten Hälfte Mai. Ende Mai brüteten die Zwergtaucher schon bei Hallegg und am 1. Juni jagte noch liebestoll, im Fluge singend, ein Kuckuck sein Weibchen. Bei Lölling leuchtete nach Wettersturz am 7. Juni frischer Schnee von den Bergen; manch Jungvöglein wird eingegangen sein!

Am 14. Juni war es in Matrei noch sehr kalt, dennoch sangen Zaungrasmücken (Müllerchen) beim Weißensteiner Schloß laut und munter, begleitet von Gartenröteln und Fitis, Waldlaubvogel und Baumpieper.

Auf der Alm bei den Glanzer-Hütten unter dem Kalsertörl, in etwa 1800 bis 2000 m Höhe, tummelten sich vereinzelt Alpenbraunellen („Berggimpel" der Bergler), Zaunkönig, Singdrossel, Felsenpieper, Leinzeisige („Rotblattl"). Schneefinken sollen am „Hohen Brett" und hie und da auch Zitronen-Zeisige dort vorkommen.

Auch Uhus horsten ab und zu bei Falkenstein. Es war eine Überraschung, welch gute Vogelkenntnis mancher dieser Bergbauern aufwies.

Die Steinhühner kommen im Winter zum Haus und fressen mit den Hühnern.

Die an Tauben im Flug erinnernden Schneehühner fallen besonders beim Heuziehen im Winter auf, wenn sie neugierig aus ihren Schneelöchern die Köpfchen recken. Kolkraben taten sich eben an einem Fallwild im Graben gütlich; sind ständige Almbesucher.

Wundernett zeigte sich am 25. Juni (eine Schar) ein Schof Bläßhühner = Kücken bei meinem Rundgang um den Hallegger-Teich. Als kleine, rostrote Federbällchen schwammen sie schon äußerst sicher der Mutter nach.

Ein neues Bild; Wiesen und Felder, mit roten Feuerlilien durchsetzt, bot sich am 10. Juli bei Hohenpressen bis gegen Silberberg. Die Bergvögel sind dort wie überhaupt im Gebiet des Nadelholzes ziemlich spärlich vertreten, hauptsächlich durch Ringdrossel und Leinzeisig. Der Alpenhase kommt tief herunter vor. Es gab viel Wind und nur eine Temperatur von 8 Grad Celsius. Hier erfreute ein Bauer durch besondere Pflanzenkenntnisse und Zucht im hängenden Garten. Die Gemsheide nennt man dort „Gerstbrein" und einen Fruchtnarr: Tschudl.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Kärnten, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Das Heurechen nach Art der „Wellenreiter" war mir neu. Zu gleicher Zeit blühte dort noch der Flieder. Ein Rotrücken-Würger brütete in ihm. Die Tannenhäher (Tschackl genannt) holten sich keck ihre geliebten Zirbennüsse, Baumpieper sangen in den Schlägen unterhalb des „Kehrle"-Überganges; Alpenhahnenfuß und Federnelken blühten.

Im „Taußgraben" waren die Hirsche wieder in der Nacht eingefallen und fraßen von der Gerste. Mancher Bauer schießt zur Abwehr mit Pöllern des Nachts. Unterhalb von St. Martin am Silberberg, wo sich der Steirergraben, vom forellenreichen Bach durchflossen, zum Hörfeld weitet, rief da und dort der Wachtelkönig sein: „Crex, crex" sich selbst bezeichnend. In kurzer Wegstrecke wie viel Unterschiede an ins Auge fallenden Biotopen an Fauna und Flora.

Am 8. August überraschte in der Nähe des Ebentaler Kalmus-Strandbades ein Pärchen Waldwasserläufer (Tringa ochropus, L.) mit scharfen Schreckrufen und schnellem Flügelsausen. Von Jungen war nichts zu entdecken. Einzelne waren, beim Studententumpf auffliegend, manchmal später noch zu treffen. Viel seltener werden dort die Rohrsänger, besonders der Drosselrohrsänger; die Beunruhigung ist schon zu groß. Der stärkste Schwalbenabflug wurde von mir in der Zeit vom 2. bis 6. Oktober beobachtet. Wasserpieper überwintern, wenn nur möglich, an der Feuerbachmündung. Am 15. Oktober rief schon ein nordischer Bergfink, während haarige Spannerraupen im Grase neben stämmigen Parasolpilzen noch träge krochen.

Am. 29. Oktober war eine Schar von etwa ½ Tausend Bläßhühnern in der Nähe des Schrotturmes am See zu beobachten, eine Anzahl, wie man sie selten beisammen sieht.

Am 2. November lag dortselbst in der herbstlich gefärbten Ahorn-Allee eine zarte, streifenköpfige Schwanzmeise ohne ersichtliche Verletzung tot im Fallaub. Sie kommt zur Mumifizierung.

Anschrift des Verfassers:

Odo Klimsch, Amtsrat a. D.,

Klagenfurt, Schönererstraße 31/I. (zurzeit St. Veit a. d. Gl.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Carinthia II

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: 134_54

Autor(en)/Author(s): Klimsch Odo J.G.

Artikel/Article: Kleine vogelkundliche Jahresschau 1944 95-97